

STIFTUNG ST. MATTHÄUS

KULTURSTIFTUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE

BERLIN-BRANDENBURG-SCHLESISCHE

OBERLAUSITZ

LABORa-Gottesdienst

St. Matthäus-Kirche im Berliner Kulturforum

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

14. November 2021

BIBLISCHES VOTUM

„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“

(2 Korinther 5,10a)

BEGRÜSSUNG

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen zu unserem LABORa-Gottesdienst hier in der St. Matthäus-Kirche!

Einmal pro Ausstellung lassen wir uns leiten von den Begebenheiten des Kirchen-Kunst-Raumes: Seinen Tönen, seinen Lichtern, seiner Atmosphäre – im Dialog mit den Texten des Kirchenjahres.

Kurz vor dem Ende des Kirchenjahrs trifft unser Wochenspruch auf einen Raum zur „Unvollendung“ – „(UN)FINISHED“ heißt die aktuelle Rauminstallation von Mischa Kuball, die sich mit einem biblischen Vollendungsbild paart: Das Bild vom letzten Gericht, vom Richterstuhl Christi...

Wir wollen sehen was sich daraus ergibt. Gemeinsam mit Dietrich Sagert vom Zentrum für Evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur Wittenberg und Lothar Knappe.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit Euch!

LIED

Es ist gewisslich an der Zeit

(EG 149,1-2.7)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a double bar line and a repeat sign. The second staff ends with a double bar line and a repeat sign. The fifth staff ends with a double bar line.

Es ist ge-wiss-lich an der Zeit,
in sei-ner gro-ßen Herr-lich-keit,
dass Got-tes Sohn wird kom-men
zu rich-ten Bös und From-me.
Da wird das La-chen wer-den teu'r,
wenn al-les wird ver-gehn im Feu'r,
wie Pe-trus da-von schrei-bet.

Posaunen wird man hören gehn an aller Welten Ende,
darauf bald werden auferstehn die Toten all behende;
die aber noch das Leben han, die wird der Herr von Stunde an
verwandeln und erneuen.

O Jesu Christ, du machst es lang mit deinem Jüngsten Tage;
den Menschen wird auf Erden bang von wegen vieler Plage.
Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns bald in Gnaden los
von allem Übel. Amen.

FRAGEN

Max Frisch, Fragebogen

Wenn Sie Macht hätten zu befehlen, was Ihnen heute richtig erscheint, würden Sie es befehlen gegen den Widerspruch der Mehrheit? Ja oder Nein.

Wann haben Sie aufgehört zu meinen, dass Sie klüger werden, oder meinen Sie's noch?

Was, meinen Sie, nimmt man Ihnen übel und was nehmen Sie sich selber übel, und wenn es nicht dieselbe Sache ist: wofür bitten Sie eher um Verzeihung?

Lieben Sie jemand?

Hätten Sie von sich aus die Ehe erfunden?

Ist es Ihnen schon gelungen, die eignen Kinder kennenzulernen, d.h. sie nicht als Söhne oder Töchter zu sehen?

Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?

Wenn Sie von einem Menschen sagen, er habe Humor: meinen Sie damit, dass er Sie zum Lachen bringt oder dass es Ihnen gelingt, ihn zum Lachen zu bringen?

Gesetzt den Fall, Sie glauben an einen Gott: kennen Sie ein Anzeichen dafür, dass er Humor hat?

Wofür sind Sie dankbar?

BIBLISCHE LESUNG

2 Korinther 5,1-10

Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. So sind wir denn allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und begehren sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.

FRAGEN

Max Frisch, Fragebogen

Sind Sie sicher, dass Sie die Erhaltung des Menschengeschlechts, wenn Sie und alle Ihre Bekannten nicht mehr sind, wirklich interessiert?

Haben Sie schon ohne Bargeld leben müssen?

Was kostet zur Zeit ein Pfund Butter?

Fürchten Sie sich vor den Armen?

Wenn Sie auf der Straße stehen bleiben, um einem Bettler etwas auszuhändigen: warum machen Sie's immer so flink und so unauffällig wie möglich?

Wem gehört Ihres Erachtens beispielweise die Luft?

Worauf könnten Sie eher verzichten:

- a. auf Heimat?
- b. auf Vaterland?
- c. auf die Fremde?

Haben Sie schon Auswanderung erwogen?

PREDIGT

Zum Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres von Pfarrer Hannes Langbein zu 2 Korinther 5,1-10

Liebe Gemeinde,

im Dunkel kommen die Fragen.

Wer fragt da? Wer hat das Recht, uns zu fragen?

Fragen können zudringlich sein. Je nach dem wer sie stellt und wie sie gestellt werden. Manche machen ratlos. Manche bringen ihre Antwort gleich mit. Antworten verraten etwas über den Antwortenden. Wir können die Antwort verweigern. Aber das ist auch eine Antwort...

Im Dunkeln kommen die Fragen.

Manchmal fliegen sie uns nur so um die Ohren. Nachts im Halbdunkel der Bettdecken: Wie das war? Wie das hätte sein können? Wenn wir einen Moment länger nachgedacht hätten? Wenn wir nicht so lange gezögert hätten? Was wäre dann? Wäre alles anders gekommen? Oder genauso? Nur mit einem anderen Anweg?

Im Dunkeln kommen die Fragen.

Ob wir uns jemals verzeihen können? Wenn wir doch noch einmal um Verzeihung bitten könnten! Nichts wird wieder sein wie es war. Wenn wir nur dieses eine Wort nicht gesagt hätten! Wenn wir diesen einen Blick erwidert hätten... - Manchmal sind wir selbst unsere schärfsten Richter... Manchmal sind wir selbst unsere unbarmherzigsten Zeugen.

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“

Wir haben sie vor dem inneren Auge: Die Alpträume, die Gerichtspanoramen der alten Meister. Christus auf dem Thron, umringt von den himmlischen Heerscharen – zur Linken die Verdammten, zur Rechten die Gerechten – und fürchterliche Teufelsknechte, die die Spreu vom Weizen trennen: „Da wird das Lachen werden teu'r, wenn alles wird vergehn im Feu'r, wie Petrus davon schreibt.“

Luther hat sich gegen dieses Schreckensbild gewehrt – und den liebevollen, gnädigen Christus vor Augen gemalt. Ist es nicht eher wie beim verlorenen Sohn: Dass wir nachhause kommen und uns der Vater in die Arme schließt – was auch immer geschehen sein mag...?

Andere sagen: Ohne Strafen geht es nicht. Ohne Strafen kommen wir nicht weiter. Wenn uns wie aktuell die Welt um die Ohren fliegt. Wenn wir wissentlich das Falsche tun und damit die Gesundheit unseres Planeten, unsere eigene Lebensgrundlage zerstören, dann braucht es eine wirksame Drohkulisse...

Für Immanuel Kant muss es geradezu ein Gericht geben: Schon weil es sonst keinen Ausgleich gäbe. Schon weil wir sonst mit einer für immer unversöhnten, für immer ungetrösteten, mit einer für immer ungerechten Welt leben müssten...

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“

Sagen wir für einen Moment: Es geht um Wahrheit! Um die Wahrheit unseres Lebens. Sagen wir für einen Moment, es gibt einen Augenblick am Ende unseres Lebens, an dem alles Gewesene noch einmal auf den Tisch kommt, an dem wir, kurz vor dem Augenschließen, noch einmal gefragt werden: Wie das war? Wie das alles gekommen ist? Warum wir so oder so entschieden haben?

Im Dunkeln kommen die Fragen.

Viele werden wir nicht beantworten können. Vieles wird sich nicht erklären lassen: Die losen Enden unseres Lebens. Seine Sackgassen und Umwege. Sein Glück und sein Leid. Seine Widersprüchlichkeiten, seine Unklarheiten, seine offenen Enden.

Dann sind wir darauf angewiesen, dass einer gute Fragen stellt. Fragen, die uns helfen, unser Leben besser zu erkennen als wir es vorher kannten. Dann sind wir darauf angewiesen, dass einer hinschaut: Auf die Topographien unserer Wege, die Kartographien unserer Verweilorte, die Spuren unserer Liebe und unseres Zorns. Wie übereinander geschichtete Sedimente liegen sie übereinander auf dem Boden unserer Erinnerungen. Lichter ziehen vorüber... Stimmen ziehen vorüber... Wer weiß woher? Wer weiß wohin?

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“

Alles macht seinen Sinn vom Ende her. Erst vom Ende her lässt sich überblicken, was aus unseren Anfängen geworden ist. Erst vom Ende her, lässt sich erkennen, ob etwas Sinn gemacht hat in unserem Leben und welchen...

Wir kennen das Ende nicht. Wir können nicht vom Ende unseres Lebens auf unser Leben schauen. Denn das Ende kommt unversehens. Könnte das nicht eine gute Nachricht sein? – Wir können und müssen nicht selbst Sinn aus unserem Leben machen. Wir können die Hoffnung haben, dass sich auch die abgebrochenen und unvollendeten Wege, die Sackgassen unseres Lebens, aus denen durch unsere eigenen Kräfte kein Sinn mehr werden kann, am Ende Sinn machen können.

Vom Ende her auf unser unvollendetes Leben schauen... - Unser Leben endet – unvollendet. Wir leben und sterben unvollendet. So sehr wir uns auch um unser eigenes Leben bemüht haben mögen. So sehr wir auch versucht haben mögen, einen roten Faden durch unser Leben zu ziehen, das Haus zu bestellen. „Darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden.“

Am Ende sieht alles noch einmal anders aus. Lichter ziehen vorüber. Stimmen ziehen vorüber. Fragen im Dunkeln. Wir wissen nicht woher. Nur, dass wir offenbar werden müssen:

Unversöhnt,
ungetröstet,

ungeschönt,
ungeschminkt,

wie wir sind.

Unverzagt,
unverletzt,
unsterblich,

wie wir sein werden.

Amen.

FRAGEN

Max Frisch, Fragebogen

Haben Sie Angst vor dem Tod und seit welchem Lebensjahr?

Wovor haben Sie mehr Angst: dass Sie auf dem Totenbett jemand beschimpfen könnten, der es nicht verdient, oder dass Sie allen verzeihen, die es nicht verdienen?

Wissen Sie, wo Sie begraben sein möchten?

Wieso weinen die Sterbenden nie?

GEBET

Gott,
wir wissen es nicht.
Wir wissen nicht, was sein wird.
Wir kennen das Ende nicht.
Wir kennen uns am Ende nicht.

Wir bitten Dich:
Nimm Du uns an,
mit allem, was wir sind und waren,
mit unseren offenen Fragen,
unserer unvollendeten Geschichte.
Vollende, was wir selbst nicht vollenden konnten,
löse, was wir selbst nicht lösen konnten.

Und lass uns darin Frieden finden:
Dass wir uns nicht selbst vollenden müssen.

Lass uns daraus Kraft schöpfen,
für alles, was wir tun können,
was wir tun sollten
an uns und unserer Erde,
an unserer Gemeinschaft.
Unvollendet,
aber unverzagt,
dass Du uns vollenden wirst.

Gemeinsam beten wir:

VATERUNSER

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Der HERR segne und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

KOLLEKTE

In Verantwortung und Fürsorge für unsere Gemeinschaft feiern wir aufgrund der gesundheitlichen Risiken die Gottesdienste in der St. Matthäus-Kirche mit limitierter Besucherzahl. Für die Menschen Zuhause bieten wir weiterhin dieses Leseformat an.

Als selbstständige Stiftung nehmen wir nicht an der Verteilung der Kirchensteuern teil und sind wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie uns helfen wollen, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Unsere Kontodaten:

Stiftung St. Matthäus

Berliner Sparkasse

IBAN: DE13 1005 0000 4955 1937 01 | BIC: BELADEVB33XXX

MARTIN LUTHERS ABENDSEGEN

*Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn,
daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich,
du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese
Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles
in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir,
daß der böse Feind keine Macht an mir finde.*

Bildnachweis Titelseite

**MISCHA KUBALL, (UN)FINISHED, 2021, ORTSSPEZIFISCHE INSTALLATION
IM INNEN- UND AUBENRAUM DER ST. MATTHÄUS-KIRCHE, BERLIN**